Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 46

Illustration: Libanesische Sommer-Uniform
Autor: Katz, Shemuel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frühschoppen

In Werner Höfers Frühschoppen am 31. Oktober wurde natürlich von den amerikanischen Wahlen gesprochen. Partner waren zwei Amerikaner, ein Engländer, ein Deutscher und ein Schweizer. Es ging sehr lebhaft, manchmal sogar recht heiter zu, denn da wurde kein Kampf der Ideen ausgekämpft, wie das im Frühschoppen manchmal geschieht und auch geschehen soll, sondern die Gesprächspartner waren sich darüber einig, dass keiner der beiden Kandidaten sonderlich verlockend war und es sich mehr um ein Erratenspiel handelte als um Stellungnahmen. Als Misston empfand ich, dass der deutsche Teilnehmer die beiden Kandidaten als Dummköpfe bezeichnete, ohne dass die Amerikaner reagiert hätten oder Höfer ihn zur Ordnung gerufen hätte. Man muss von beiden Kandidaten keine hohe Meinung haben, aber dass beiden in einem erschöpfenden Wahlkampf manches ungeschickte Wort entfallen ist, dass sie manches taten, was besser ungetan geblieben wäre wie zum Beispiel das Interview, das «Jimmy» Carter dem «Playboy» gab und darin er Dinge sagte, die ganz gewiss eines Präsidenten der Vereinigten Staaten nicht sehr würdig waren.

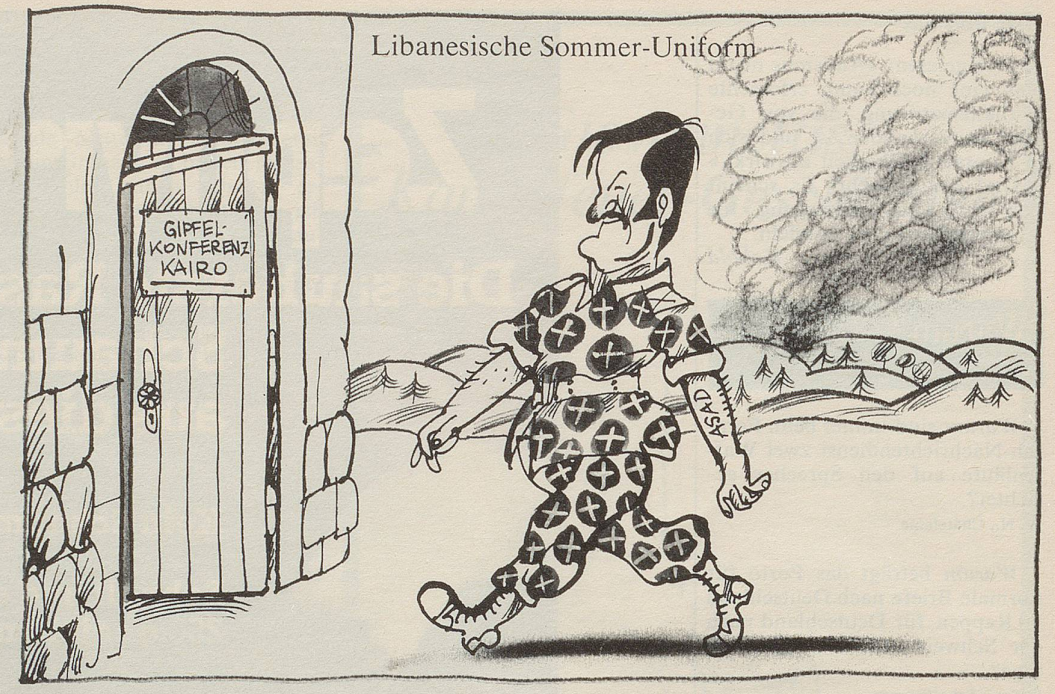
Die Präsidenten der Vereinigten Staaten sind durchaus nicht immer grosse Männer gewesen, einen Abraham Lincoln, gewiss einer der bedeutendsten Staatsmänner und Menschen seines Jahrhunderts, findet man eben nicht alle Tage, doch es wächst der Mensch mit seinen grössern Zwecken.

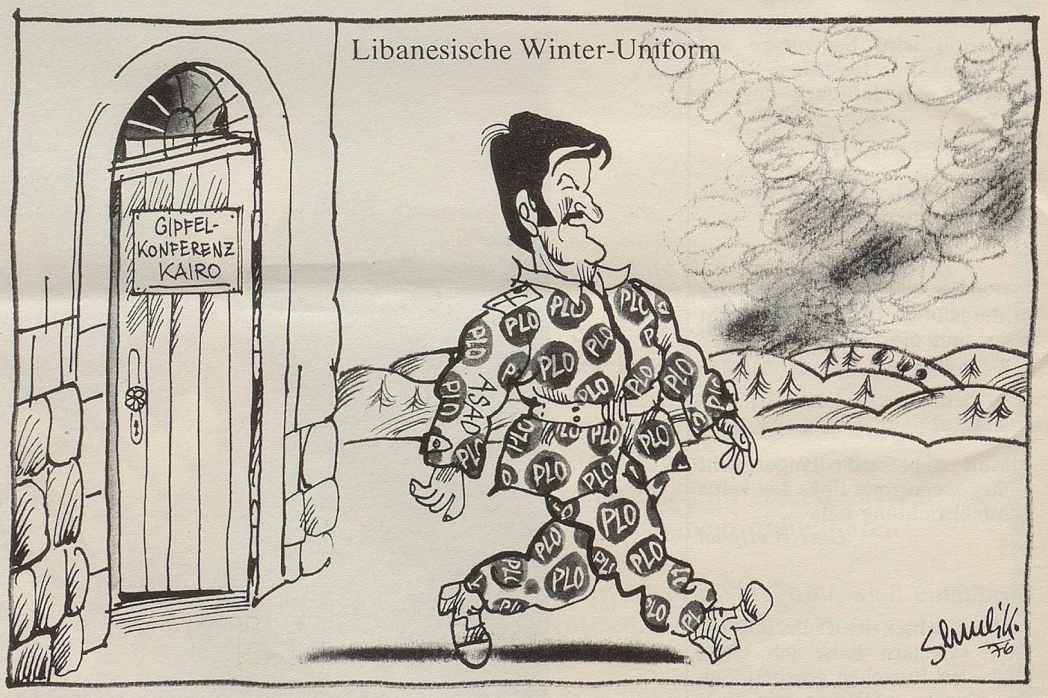
Dafür war Truman ein Beispiel. Ein bankrotter Kurzwarenhändler, im Ersten Weltkrieg Kommandant einer Batterie, ein leidenschaftlicher Klavier- und Pokerspieler – das war ungefähr alles, was man von ihm wusste, während sein Gegner Dewey eine grosse Rolle in der Politik spielte. Kein Mensch glaubte an einen Sieg Trumans, die Zeitungen brachten bereits Leitartikel und Schlagzeilen «Dewey Präsident», auch eine Schweizer Wochenzeitschrift hatte ungefähr ihr ganzes Heft Dewey gewidmet, erschien aus technischen Gründen zwei Tage nach Trumans Wahl und lag eine Woche auf, statt ihre Blamage, koste es, was es wolle, durch eine rasch gekleisterte andere Nummer zu ersetzen. Nun, Truman wird heute sehr anerkannt, und wahrscheinlich mit Recht, obgleich er nun einmal kein grosser Mann war. Bob Hope sagte von ihm: «Truman regiert unser Land mit eiserner Hand – ganz wie er Klavier spielt.»

Nun, der Kampf ist ausgekämpft, der neue Präsident wird vielleicht zwischen seinen vielen Gebetsstunden, deren er sich rühmte, Zeit haben, mit seinen grössern Zwecken zu wachsen.

Das wünschen wir Europäer ihm und uns von ganzem Herzen.

N. O. Scarpi





Jeder Tropfen Birkenblut gibt 20 Haaren neue Lebenskraft.

Ein «Rollstuhl-Pilot» beantwortet Fragen

Frage: Trifft der SBB-Slogan: «Der Kluge reist im Zuge» auch für Invalide zu?

Antwort: Vor allem für Invalide, denn nirgendwo sitzt man mehr im «Zuge», als wenn man im Gepäckwagen fährt.

Frage: Besteht ein Unterschied zwischen einer schönen attraktiven Frau und einem Gelähmten im Fahrstuhl?

Antwort: Ja. Nach einer schönen attraktiven Frau drehen sich nur die Männer um.

Frage: Stimmt es, dass IV- und AHV-Bezüger die öffentlichen WC zu ermässigten Preisen benützen dürfen?

Antwort: Im Prinzip ja, doch nur gegen Vorweisung eines Rentenausweises.

Frage: Stimmt es, dass sich die körperlich Behinderten nach Möglichkeit von den geistig Behinderten distanzieren?

Antwort: Im Prinzip ja, weil sie um ihr eigenes «Image» bangen.

Frage: Wie lange werden die Körperbehinderten noch Kontaktschwierigkeiten haben?

Antwort: Solange als die Unbehinderten ihnen «aus dem Weg gehen».

WS